Wanderlust

Autor(en): **Seelig, Carl**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-672189

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Zweckmäßigkeit überhaupt lag. Die ebenso kühne wie schöne Anlage dieses Zahnschienenstranges gereicht seinen beiden Erbauern zur hohen Ehre.

Als nun die Bauarbeiten alle im besten Gange und zum größten Teil auch schon fertig waren, stellten sich finanzielle Schwierigkeiten ein. Dennoch wurde an der Vollendung der Linie fortgearbeitet, so daß die vertragsgemäße Bahneröffnung am 17. Juni 1892 stattfinden konnte. Leider war aber die Gesellschaft zufolge der oben erwähnten finanziellen Schwierigkeiten in eine solche kritische Lage geraten, daß sie ohne irgendwelches eigenes Verschulden gezwungen war, im Winter 1892/93 den Konkurs anzumelden.

Die Bahn wurde 1894 an der Versteigerung von den beiden Erbauern, den Herren Lindner und Bertschinger, erworben, die durch ihre nichtbezahlten Arbeiten Hauptgläubiger der Masse geworden waren. Während sechs Jahren betrieben die Ersteigerer die Bahn auf eigene Rechnung, ohne jedoch zu einem finanziellen Erfolg zu gelangen.

Im Frühjahr 1900 erfolgte die Gründung einer neuen Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 700 000 Franken: nämlich der zurzeit bestehenden „Brienzer Rothorn-Unternehmung". Während eines Dezenniums konnte sich die Gesellschaft ordentlich über Wasser halten und die Betriebsresultate von Jahr zu Jahr verbessern. Als jedoch im August 1914 der furchtbare Weltkrieg entfesselt wurde, war die Gesellschaft gezwungen, den Bahnbetrieb stillzulegen.

Um die Wiederaufnahme des Betriebs zu ermöglichen, fand im August 1930 eine Sanierung des Unternehmens statt, wobei das bisherige Aktienkapital auf 140 000 Franken herabgesetzt und durch Ausgabe von neuen Aktien auf 488 000 Franken erhöht wurde. Heute erschließt die Brienz-Rothorn-Bahn, dieses herrliche Denkmal überragenden technischen Genies, unzähligen Menschen, denen ein solches überwältigendes Schauen sonst für immer verschlossen bliebe, wieder die einzigschöne gleißende Hochgebirgspracht.

Und nun noch ein paar Worte bezüglich des Panoramas, das der Gipfel des Brienzer Rothorns erschließt. Wie bereits erwähnt, bietet schon die Fahrt von Brienz bis zum Hotel Rothorn-Kulm an und für sich reiche Abwechslung. Hat man aber erst den letzten Tunnel durchfahren, so erwartet den Beschauer eine nie geahnte Herrlichkeit: das Herz der großartigsten europäischen Hochgebirgswelt liegt offen da! Die Poesie des welligen Hügellandes und das Geheimnis der Alpenwelt verbinden sich hier in einem Gesichtskreis. In voller Pracht treten sie hervor, die sich in majestätischer Erhabenheit auftürmenden Hochalpen. Unwillkürlich drängt sich einem die Überzeugung auf, daß das Panorama vom Brienzer Rothorn zu dem Bezauberndsten gehöre, was die Schweiz zu bieten vermag. Breit und massig hat der Eiger seine stolze Pyramide in den Vordergrund gestellt und gönnt dem „Mönch" kaum einen Blick ins Tal. Dann folgen links davon das Gletschergehänge der Viescherhörner, der kühn emporragende spitze Felsenturm des Finsteraarhorns, und über dem grünen Wall des Wildgersts streben in märchenhaftem Glanz die Wetterhörner empor. Einsam, still, tot, und doch so unsagbar schön!... Man befindet sich in einem freudigen Taumel und weiß wirklich fast nicht, wo man anfangen soll, all die Pracht, die sich hier von den Vorarlbergen bis zur Dent de Borée am Genfersee und vom Schwarzwald zu den Vogesen entrollt, in sich aufzunehmen. Kurz: frei liegt das Brienzer Rothorn im Mittelpunkt der Schweiz, als ein Schlüssel, der uns die bezauberndsten landschaftlichen Reize erschließt, und der Dichter Jos. Viktor Widmann hatte nicht übertrieben, als er über das Panorama vom Brienzer Rothorn schrieb: „Es ist eine überwältigende Aussicht, nach meinem Empfinden überhaupt die schönste, die ich kenne; man kann sich nicht ersättigen an all der Herrlichkeit!"

R. H.

Wanderlust.

Manchmal, wenn ich in die Nacht
Mit verhaltnem Atem lausche,
Brunnen höre, Wiesen wittre
Und mit Sternen Blicke tausche.

Faßt mich wie ein Tier im Nacken
Wilde Wandersehnsucht an,
Daß ich, Mund und Augen brennend,
Nimmer seßhaft bleiben kann...

Straßen, Felder, fremde Laute
Nahen stumm im Riesenschritt
Und sie nehmen mich gelassen,
Herrisch in die Ferne mit. —

Carl Seelig.